

erschint wöchentlich einmal:
Montag, Donnerstag, Samstag
und Sonntag.

Bezugspreis:
Bei allen Postanstalten
(abgeholt) für halbjährige
Bezugszeit 3 M. 10 Pfg.
Von der Post frei ins Haus
gebracht (f. 1/2 Jahr) 3 M. 70 Pfg.
Bei unseren Agenturen
monatlich 45 Pfg.
Montabaur (frei ins Haus
gebracht f. 1/2 Jahr) 1 M. 25 Pfg.
In der Geschäftsstelle abgeholt
für 1/2 Jahr) 1 M. 20 Pfg.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-spalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Abrechnung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 175.

Montabaur, Samstag, den 24. Oktober 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin, den 21. August 1914.

Bekanntmachung.

Vielfach wird darüber geklagt, daß die Preise für Lebensmittel auch im Großhandel unangemessen erhöht worden seien.

Solche Preistreiberien waren schon verwerflich, als sie in der ersten Vorkriegszeit über die unvermeidlichen Verkehrsbeschränkungen erfolgten, sie nötigen zu scharfen Gegenmaßnahmen, falls sie jetzt angesichts der Verkehrserschwerungen und des Standes der Ernte fortgesetzt werden.

Um den Kleinhandel und die Verbraucher vor Überbierung zu schützen, werden, da wo es nötig sein sollte, Höchstpreise für den Großhandel festgesetzt werden. Nach dem Gesetze kann alsdann die Behörde die Vorräte übernehmen und zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des Besitzers verkaufen, wenn dieser sich weigert, zu den Höchstpreisen zu verkaufen.

Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird die normale Marktlage maßgebend sein und auf vorangegangene Preisbewegungen keine Rücksicht genommen werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Vorstehende Bestimmungen werden hiermit wiederholt veröffentlicht. An die Landwirte und die Gewerbetreibenden wende ich die dringende Bitte, bei dem Verkauf der Lebensmittel, insbesondere **Korn, Kartoffeln, Gemüse, Eier, Obst, Fleisch, Wurst** usw. maßvolle Preise zu erheben. Eine unbillige Belastung der Bevölkerung durch Forderung hoher Preise würde in der ersten Zeit eine gerechtfertigte Bestimmung hervorrufen. Ich würde aber auch in diesem Falle zu meinem Bedauern in die Lage versetzt werden, die Höchstpreise der Lebensmittel amtlich festzustellen.

Die Herren Bürgermeister werden es sich angelegen sein lassen, in dieser wichtigen Angelegenheit eine strenge Unterweisung der Verkaufsstellen usw. auszuüben und Zuwiderhandlungen mir sofort anzuzeigen.

Montabaur, den 20. Oktober 1914.

Der Landrat:

J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Im Anschluß an meine Verfügung vom 8. d. M. (Kreisblatt Nr. 168) betr. die Veranlagung für Einkommensteuer für das Steuerjahr 1915:

Die Voreinschätzungsarbeiten für das Steuerjahr 1915 sind auch in diesem Jahre, soweit es irgend möglich ist, nach den bestehenden Vorschriften vorzunehmen. Das Gleiche gilt von allen übrigen zur ordnungsmäßigen Durchführung der Veranlagung der Einkommensteuer erforderlichen Maßnahmen. Es muß danach gestrebt werden, rechtzeitig eine ordnungsgemäße Voreinschätzung zustande zu bringen, welche einerseits den Interessen des in dieser schweren Zeit auf eine ausgiebige Anspannung der Steuerkraft bei allen Leistungsfähigen besonders angewiesenen Staates gerecht wird, zugleich aber auf die durch den Krieg beeinträchtigten Erwerbsverhältnisse vieler Steuerpflichtigen schonende Rücksicht nimmt.

Was die Voreinschätzung im Felde stehender Kriegsteilnehmer anlangt, so sind diese gem. Art. 41 Nr. 1b der Ausf.-Anw. als „zeitweise abwesend“ in die Personenverzeichnisse aufzunehmen und zweckmäßigerweise als Kriegsteilnehmer durch einen abgekürzten Vermerk (K) zu bezeichnen.

Die Voreinschätzung ist überall da vorläufig auszuführen, wo über den Bestand der einzelnen Einkommensquellen oder über die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens Bedenken bestehen, deren Behebung ohne Zuziehung des Steuerpflichtigen selbst nicht tunlich ist.

Es darf nicht übersehen werden, daß einzelne Erwerbszweige infolge des Krieges in besonders lohnender Weise beschäftigt sind und in ihnen daher die Löhne eine steigende Tendenz aufweisen, andererseits dagegen in den durch den Krieg geschädigten Erwerbszweigen die Löhne der Arbeiter und Angestellten vielfach gesunken sind.

Ich ersuche um genaue Beachtung dieser Verfügung.

Montabaur, den 21. Oktober 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterwesterwaldkreises.

J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Innerhalb 5 Tagen sind mir

1. die Viehhändler,
2. die Besitzer von Gaststätten,
3. die Besitzer von Mehlgereien

aus Ihrer Gemeinde, und zwar auf besonderem Bogen mitzuteilen. Fehlanzeige ist erforderlich.

Montabaur, den 20. Oktober 1914.

Der Landrat:

J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Berlin W. 9, den 29. September 1914.

Leipziger Platz 10.

An sämtliche Landwirtschaftskammern mit Ausnahme derjenigen in Königsberg und an die Zentralfstelle des Vereins für Landwirtschaft und Gewerbe in Hohenzollern zu Sigmaringen.

Nach der Angabe des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland standen im Regierungsbezirk Aurich Anfang September d. J. etwa 20000 Stück Zuchtinder auf

der Weide, für die nach Beendigung der Weidezeit weder Ställe noch Futter vorhanden sein sollen. Der Bitte des genannten Hauptvereins entsprechend, mache ich auf die günstige Ankaufsgelegenheit von Zuchtvieh in Ostfriesland aufmerksam und ersuche, die Landwirte in geeigneter Weise hiervon in Kenntnis zu setzen.

Ministerium für Landwirtschaft,
Domänen und Forsten.
J. A.: gez. Schroeter.

Wird veröffentlicht.

Montabaur, den 20. Oktober 1914.

Der Landrat:

J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

An die Herren Bürgermeister.

Ich ersuche Sie mir umgehend anzuzeigen, welche Eheleute in Ihrer Gemeinde im Laufe des nächsten Jahres das Fest der goldenen Hochzeit voraussichtlich feiern.

Fehlanzeige ist erforderlich.

Montabaur, den 23. Oktober 1914.

Der Landrat:

J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Vierzehnte Verlustliste des Unterwesterwaldkreises.

Behrmann Karl Maß, Arzbach, vermisst.
Behrmann Rudolph Stahl, Höhr, vermisst.
Reservist Josef Weyer, Montabaur, leicht verwundet.
Behrmann Karl Gerharz, Grenzhausen, leicht verw.
Behrmann Philipp Schmidt, Hilscheid, tot.
Behrmann Heinrich Meurer, Wirscheid, tot.
Untersoffizier Wilhelm Hölly, Breitenau, tot.
Behrmann Johann Möller, Dernbach, leicht verwundet.
Behrmann Richard Müller III., Mogenborn, leicht verw.
Behrmann Josef Heibel, Moschheim, schwer verw.
Behrmann Christian Jösch, Siershahn, leicht verw.
Behrmann Peter Josef Beder, Unterschhausen, vermisst.
Behrmann Peter Damm, Oehingen, vermisst.
Reservist Richard Ströber II., Mogenborn, tot.
Reservist Jakob Althofen, Wirges, leicht verwundet.
Reservist Franz Rath, Welschnau, leicht verwundet.
Untersoffizier Emil Leyendecker, Dernbach, leicht verw.
Reservist Anton Dahlem, Horbach, leicht verwundet.
Reservist Bernhard Hofmann, Ransbach, vermisst.
Musketier Johann Gille, Dernbach, leicht verwundet.
Untersoffizier Richard Ströber, Mogenborn, verwundet.
Musketier Franz Gerharz, Ransbach, verwundet.
Gefreiter Jakob Wallroth, Arzbach, verwundet.
Reservist Johann Schmitt III., Horresen, leicht verw.
Reservist Ludwig Schmidt, Dernbach, leicht verwundet.
Montabaur, den 22. Oktober 1914.

Der Landrat:

J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster.

Und auch als Kleider wurden, waren feingezerrte Ge-
schichten und keiner dachte daran, daß es jemals anders werden
konnte, und inniger wurde ihr Bedürfnis, als aus der Fremde
schaffte der Kinderjahre die Liebe des Jünglings und der Jung-
frau emporklühte, wie die duftende Blume aus der Knospe.
Und das sollte jetzt mit einem Male vorüber sein? Nur,
weil Gesine die Tochter des armen Invaliden und Jäh-
rennars war, während Karl der Sohn des reichen Bauern
von Ahrendshof war? Was hatten Reichtum und Armut
mit ihrer Liebe und Treue zu schaffen?

War Gesine nicht ein schönes und stolzes Mädchen, auf
das alle Blicke der Umgebung mit heimlichem Verlan-
gen blickten? War sie nicht klug und fleißig? Welchen Händen
hatte Karl sein Glück, sein Leben besser anvertrauen können?
Zog sein Leben in ihren Händen, in ihrem treuen, starken
Gefolge nicht gesichert für alle Zeit? Was kummerte ihn sei-
nes Vaters Reichtum und seiner Eltern Erbe? Er wollte glück-
lich sein, und aller Reichtum konnte ihm die Liebe Gesines
nicht ersetzen. Trostlos war er den Kopf in den Nacken und
sah zu den Kindern. Rascher flog der Nacken dahin und
sah auf die Anlegestelle im Garten des Ahrendshofes zu,
wo ein strohbedeckter hoher Hügel über die Obstbäume empor-
ragte. Noch heute abend wollte Karl mit dem Vater spre-
chen! Er sprang aus Land, befestigte die Kette des Rahnes
und ging mit festen Schritten dem Wohnhause zu.

3. Kapitel.

Das Haus des reichen Bauern Christian Ahrendt unter-
schied sich nur durch seine Größe von den anderen Bauern-
häusern der Umgebung. Da war dasselbe spitze, hohe Strohdach
mit den beiden sich kreuzenden Pferdelöcher am Vor-
ergel, die scheunenartige Haustür, welche auf eine große
Tenne führte, zu deren beiden Seiten die Ställe für Pferde
und Kühe sich befanden.

Da war im Hintergrunde der Tenne der etwas erhöhte
Hinterplatz mit dem großen Herde und dem gewaltigen Rauch-
föhr, wo sich die Familie des Bauern und sein Gefolge zu den
Wahlzeiten zusammenfand, und rechts und links des Herdes

die Türen zu den eigentlichen Wohnräumen, deren Fenster
nach dem großen Obst- und Gemüsegarten hinausgingen.
Rings um den Rauchfang standen auf breitem Gefsimse die
Teller und Töpfe, während im Rauchfang die Schinken, Speck-
seiten und Würste hingen, welche der Bauer von den selbst-
geschlachteten Schweinen gewann. Das Gefsimde schloß in klei-
nen Kammern über den Ställen, und unter dem hohen Strohdach
häuften sich die Vorräte der Felder und des Gartens
auf, welche nicht in der nebenstehenden Scheune unterge-
bracht werden konnten.

Plump und wuchtig stand das Haus da mit dem tief
herunterhängenden, schweren Strohdach, das von Moos fast
ganz überwuchert war; massig und düster, wie der Charakter
des Volkes, abgeschlossen für sich, umgeben von einer
hohen Fede und alten Bäumen, so daß man von der Land-
straße aus, die an dem Gehöft vorbeilief, keinen Blick in das
Innere gewinnen konnte.

Aber so hatten die Vorfahren der niedersächsischen Bauern
schon seit langen Jahrhunderten gewohnt, und niemanden
fiel es ein, von der Sitte der Vorfahren abzugeben.

Wenn der Schulmeister Gottlieb Benjamin Stödel, der
in seinen jungen Jahren weit in der Welt herumgekommen
war, den alten Christian Ahrendt veranlassen wollte, doch
ein hübscheres und bequemeres Haus zu bauen, dann zuckte
der Bauer mit den Schultern und wurde gleichmütig: „Was
für meinen Vater und Großvater und Urgroßvater gut ge-
nug gewesen ist, das wird auch für mich und meinen Sohn
und meinen Enkel gut genug sein.“

Und dabei blieb es, obgleich Christian Ahrendt sonst viel
auf die Meinung des gelehrten Gottlieb Benjamin Stödel
gab.

Auch heute ließ Christian Ahrendt den Schulmeister rufen,
um seine Ansicht über eine sehr wichtige Sache zu hören.
Hatte er da ein Schreiben vom Departement der Unter-
weiser erhalten, welches ihm schwere Sorgen bereitete.

„Da, Schulmeister,“ rief er dem eintretenden kleinen Manne
mit den dünnen Beinchen, der großen Eulennase und den ge-
waltigen Brillengläsern entgegen, „da, lest einmal, was mir
das Departement für'n Wisch schreibt. Mein Sohn soll Sol-
dat werden — soll sich zur Konfiskation stellen. Da soll doch

gleich ein Donnerwetter reinschlagen! Mein Sohn, französischer
Soldat —?“

Er reichte dem Schulmeister das amtliche Schreiben, schlug
mit der Faust auf den starken Gehirnschmerz und schritt dann
wie ein gefangener Bär in dem Zimmer auf und ab.

Gottlieb Benjamin Stödel las das Schreiben bedächtig
durch, faltete es zusammen und legte es vorsichtig auf den
Tisch zurück.

„Ja, Christian Ahrendt, da ist nichts zu machen. Der
Obrigkeit muß man sich fügen, und Euer Sohn ist in dem
Alter, eine Muskete tragen zu können. Außerdem braucht
der König von Westfalen jetzt Soldaten die schwere Menge,
denn da unten in Sachsen und Böhmen geht es blutig her.“

„Der Herr hole den König von Westfalen.“

„Pst — Christian Ahrendt — um des Himmels willen still
— die Wände könnten Ohren haben — der Berräter lauert
hinter der Tür.“

„In meinem Hause nicht! — Aber Schulmeister, Ihr seid
doch sonst so ein geheimer Mensch. könnt Ihr mir kein Mittel
sagen, wodurch ich den Karl vom Militärdienst befreien kann?“

„Um — Ihr müßt reklamieren.“

„Was muß ich?“

„Reklamieren — das heißt: Ihr müßt an das Departement
schreiben, daß Ihr Euren Sohn nicht entbehren könnt, da
er Euer einziger Sohn sei und die Wirtschaft führen müsse,
weil Ihr selbst alt und schwach wäret.“

„Das ist nicht wahr!“ rief der Bauer und redete seine kräf-
tige Gestalt empor.

„Ob's wahr ist oder nicht, darauf kommt's nicht an, wenn
die Herren vom Departement es nur schwarz auf weiß ha-
ben. Wenn's in den Akten steht, Christian Ahrendt, so ist es
wahr — in den Akten steht manches drin.“

„Nun gut, so seht mir das Schreiben auf, Stödel.“

„Um, sehr gut wäre es, wenn wir noch einen Grund an-
führen könnten. 's ist schade, daß Euer Sohn nicht verheiratet
ist. Verheiratete sind von der Konfiskation ausgeschlossen.“

Christian Ahrendt starrte den Schulmeister eine Weile mit
offenem Munde an. Endlich plagte er heraus: „Da bringt
Ihr mich auf'n guten Gedanken, Stödel. Wenn der Karl
auch noch nicht verheiratet ist, so kann er's in kurzer Zeit sein.
Eine Frau hab' ich schon für ihn.“

210.20

Militärische Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen, daß die infolge der Mobilmachung eingestellten, aber wegen Krankheit, auf Reklamation oder aus sonstigen Gründen wieder entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften verpflichtet sind, sich innerhalb 48 Stunden nach der Entlassung bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich unter Vorlage des Militärpasses oder sonstigen Ausweises zurückzumelden.

Diejenigen Leute, die dieser Bestimmung noch nicht entsprochen haben, werden hierdurch aufgefordert, zur Vermeidung von Strafe das Versäumte sofort nachzuholen.

Oberlahnstein, den 16. Oktober 1914.

Bezirkskommando.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Zum Teil durch Sonderblatt und Anschlag bekanntgegeben.

Großes Hauptquartier, 22. Oktober, vormittags.

(Drahtbericht. — Amtlich. — Wolff-Büro.)

Die Kämpfe am Yser-Kanal dauern noch fort. Elf englische Kriegsschiffe unterstützen die feindliche Artillerie. Desfilich von Dixmuiden (belg. Arr.-Hauptstadt, Westlandern, an der kanalis. Yser) wurde der Feind zurückgeworfen. Auch in der Richtung Ypern drangen unsere Truppen erfolgreich vor. Die Kämpfe nordwestlich und westlich von Lille waren sehr erbittert, der Feind wich aber auf der ganzen Front langsam zurück.

Es ist einwandfrei festgestellt, daß der englische Admiral, der das Geschwader vor Ostende befehligte, nur mit Mühe von der Absicht, Ostende zu beschießen, durch die belgischen Behörden abgebracht wurde.

Hefige Angriffe aus der Richtung Douai gegen die Höhen südlich Thiaucourt wurden unter schwersten Verlusten für die Franzosen zurückgeworfen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz folgen unsere Truppen dem weichen den Gegner in der Richtung Offowicz. Mehrere Hundert Mann Gefangene und Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Bei Warschau und in Polen wurde gestern nach dem unentschiedenen Ringen der letzten Tage nicht gekämpft. Die Verhältnisse befinden sich dort noch in der Entwicklung.

Oberste Heeresleitung.

Die Entscheidungskämpfe im Nordwesten.

Fortschritte der Deutschen.

Die Kriegslage im Westen hat sich zu unseren Gunsten weiter entwickelt. Die Kämpfe am Yserabschnitt haben zwar noch zu keiner Entscheidung geführt. Der deutsche Angriff stößt dort auf Schwierigkeiten, die eine sorgfältige Vorbereitung des Sturmes notwendig machen. Die Verbündeten machen anscheinend dort ungeheure Anstrengungen, um die französische Planke zu schüren. Selbst ein Teil der englischen Flotte ist zur Unterstützung herangezogen worden. Dabei ist ein englisches Torpedoboot kampfunfähig gemacht worden. Dieses neue Mißgeschick der englischen Kriegslage, das durch deutsche Feldstellungen, also nicht etwa durch Küstenbatterien, herbeigeführt worden ist, und dem sich leicht weitere Unfälle anschließen

könnten, wird unseren englischen Gegnern besonders unangenehm sein. Die Niederlagen bei Lille treffen ebenfalls die Engländer am stärksten, da diese außer sonstigen Verlusten von ihren sicher nicht mehr zahlreichen Regimentern 2000 Mann als Gefangene eingebüßt haben. Daß vor Lille unseren Truppen englische Streitkräfte gegenüberstehen, war bereits bekannt. Es war auch selbstverständlich, daß man von London an die Linie Ostende — Dünkirchen — Calais Streitkräfte entsenden würde, schon allein deswegen, weil jede verlorene Schlacht in diesem Gebiet die bisherige Reihe der englischen Niederlagen in diesem Krieg um ein wichtiges Glied vermehren müßte.

* Berlin, 21. Okt. (Rtr. Bln.) Es braucht nicht geleugnet, es braucht aber auch nicht besonders gesagt zu werden, daß die Kämpfe, die sich zurzeit an der Küste des Kanals und in der unmittelbaren Nähe dieser Küste abspielen, von entscheidender Bedeutung für den ganzen Krieg sind. Die französischen und englischen Zeitungen bezeichnen übereinstimmend diese Schlacht, die auf der ganzen Linie von Lille bis Ostende im Gange ist, als „die größte Schlacht der Welt“. Offenbar haben beide Teile, die Deutschen auf der einen, die verbündeten Franzosen, Engländer und Belgier auf der anderen Seite, ihre ganze Kraft im äußersten Nordwesten zusammengeballt. In diesem Augenblick der Kämpfe kann natürlich nichts über ihren vermutlichen Ausgang gesagt werden. Immerhin ist die Versicherung gestattet, daß unsere Aussichten gute sind. Im Mittelpunkt der Kämpfe liegen die Festung Lille, die Stadt Ypern und der Yser-Kanal. Auf dieser ganzen Linie haben wir Erfolge zu verzeichnen. Lille ist seit Tagen in unseren Händen, ebenso im Norden Ostende. Bei Neuport an der Küste haben wir, trotz der Mitwirkung der englischen Flotte, Fortschritte gemacht und so nähert sich die deutsche Armee ihrem nächsten Ziel: Dünkirchen.

* Kopenhagen, 21. Okt. (Rtr. Bln.) Der Berichterstatter der „Berlinske Tidende“ in Rotterdam meldet: Die Verbündeten errichteten bei Dünkirchen eine starke Stellung, wozu ein französisches Marinekontingent sich zurückgezogen hat, das den Rückzug der Belgier von Antwerpen deckte. Es wird behauptet, daß die Belgier keinen Kampfeswert mehr besitzen, solange sie nicht vollkommen reorganisiert sind. Es werde daher längere Zeit dauern, bis die Verbündeten von ihnen Nutzen ziehen können. Alle deutschen Truppen, die in Antwerpen entbehrlich sind, werden nach Ostende gebracht, wo die Deutschen offenbar eine starke Stellung einnehmen.

Die Kämpfe bei Lille.

* Berlin, 22. Okt. Zu den Land- und Seegefechten an der belgischen Küste und besonders zu den Kämpfen um die Straße bei Calais schreibt die Kreuzzeitung: Von der größten Bedeutung sind die Kämpfe westlich von Lille. Dort wollen die Kerntuppen des Feindes uns den Sieg streitig machen. Wir dürfen aber dem Ausgang des Kampfes zuversichtlich entgegensehen, denn unsere Truppen haben die Offensive ergriffen und den Feind bereits an mehreren Stellen zurückgeworfen. In dieser Ueberzeugung bestärkt uns auch die große Zahl der Gefangenen.

Die Kämpfe bei Neuport.

* Amsterdam, 23. Okt. (Rtr. Bln.) Dem „Telegraaf“ wird gemeldet: Auf der Linie Ypern-Neuport wird fortwährend gekämpft. In Brügge werden viele deutsche Verwundete eingebracht. Dort kam gestern auch ein Zug französischer Kriegsgefangener an. Das Gefechtsgebiet in Neuport bietet viel Schwierigkeiten, es wird von vielen kleinen Kanälen und Gräben durchzogen, deren Lage das Land sehr sumpfig macht. Belgische Truppen sind an diesem Kampfe beteiligt. In Ostende haben die Deutschen Kanonen aufgestellt. In Saes van Gent wird fortwährend Kanonendonner gehört. Auch in der Gegend zwischen Brügge und Gent scheint auch ein Gefecht im Gange zu sein.

* Christiania, 22. Okt. (Rtr. Bln.) Der Pariser Korrespondent der „Nftenposten“, der in diesen Tagen an

der Front war, telegraphiert: Die Deutschen versuchen von allen Seiten die nach Calais führende Chausseestraße zu nehmen. An vielen Stellen wurde Mann gegen Mann gekämpft. Mehrere deutsche Flieger kreisten über Calais. Einer von ihnen wurde von den Engländern heruntergeschossen. Der Beobachter war tot, der Führer wurde gefangen genommen. Alle Wege sind voll von Flüchtlingen, die flüchten, in deutsche Gefangenschaft zu geraten. Ein Volk ist auf der Wanderung nach dem Meer. Auch aus Lille sind 40000 Menschen geflohen. Alle nach Calais hin, wo sie auf Schiffsfahrtsgelegenheit nach dem Süden Frankreichs von England her warten. Der Korrespondent fährt fort, die Entscheidung könne jetzt jeden Tag fallen. Hunderte von belgischen Soldaten sind nach Paris gekommen. Sie verlassen die Stadt wieder, um sich bei ihren Regimentern zu melden.

Das Eingreifen der englischen Kriegsschiffe.

* Amsterdam, 22. Okt. (Rtr. Brk.) Aus London wird gemeldet: Die Admiralität teilt mit, daß die Monitorboote „Sedern“, „Humber“ und „Mencen“ bei dem Gefechte an der belgischen Küste beteiligt waren. Sie beschossen den linken (wohl den rechten? D. Red.) Flügel der Deutschen. Auch wurden Mitrailleureinheiten aufgeschickt, die bei der Verteidigung von Neuport wichtige Dienste leisteten. Eine andere Meldung aus London sagt, daß die Deutschen 1600 Tote hätten. Auf welche Weise es den Engländern geglückt ist, die deutschen Toten zu zählen, wird nicht verraten.

Zum Heldenkampf der vier deutschen Torpedoboote.

* Berlin, 22. Okt. Zum Heldenkampfe unserer Marine auf den Torpedobooten erzählt der Voss. Zeitung ein Mann der Besatzung des Unbändet: Die Besatzung der deutschen Torpedos fochten wie Helden, hatten aber gegen weitüberlegene Artillerie zu kämpfen. In weniger als zwei Stunden ging das letzte Boot zu Grunde. Die deutschen Seeleute kämpften bis zum Ende. Die Mehrzahl von ihnen ging mit den Schiffen unter. Die Verwundeten der englischen Zerstörer wurden mit einigen deutschen Verwundeten nach Schottley gebracht. Von ihnen ist inzwischen einer gestorben. Der Berichterstatter der Times hat an einem der englischen Zerstörer erhebliche Schäden gerade über der Wasserlinie festgestellt.

Wieder 6 englische Dampfer der „Emden“ in die Hände gefallen.

5 in den Grund gebohrt, 1 gekapert.

* London, 22. Okt. (Rtr. Bln.) Die Lloyd-Agentur in Colombo telegraphiert an die Admiralität: Der Kreuzer „Emden“ bohrte die englischen Dampfer „Chilana“, „Troilus“, „Benmoor“, „Mangrant“ und „Korabbel“ in den Grund. Der Dampfer „Exford“ wurde von der „Emden“ mit Beschlagnahme belegt.

* Berlin, 20. Okt. Die kaiserliche Regierung hat eine Denkschrift über die Verletzung der Genfer Konvention vom 6. Juli 1906 durch die französischen Truppen und Freischärler, in der gegen deren völkerrechtswidriges Verhalten scharfer Protest erhoben wird, der französischen Regierung sowie den Regierungen der neutralen Mächte zugehen lassen.

Bring Max von Hessen in englischer Gefangenschaft.
* Prinz Max von Hessen, vom 24. Dragoner-Regiment, der zweite Sohn des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen, ist in englische Gefangenschaft geraten. Er war durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundet worden. Er kam dann in ein Trappistenkloster bei Vailieu an der belgischen Grenze und wurde dort von den Engländern mitgenommen.

* Haag, 20. Okt. (Rtr. Bln.) Wie der Manchester Guardian mitteilt, haben der König von England, der Prinz von Wales und Lord Roberts ihre deutschen Orden zurückgeschickt.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Eister.

6

„Der Schulmeister blinzelte den Banern schau an. „Wohl die Blonde von drüben,“ schmunzelte er.

„Was — meint Ihr die blonde Hege aus dem Fährhaus? Benjamin Stödel, ich hätte Euch für vernünftiger gehalten. Nein, die Marie vom Heidehof.“

„Ah — da gibt's eine gute Mitgift.“

„Mein Sohn kommt auch nicht mit leeren Taschen,“ sagte der Bauer stolz.

„Glaub's schon, Christian Ahrendt.“

Die Tür öffnete sich und Karl blickte in das Zimmer.

„Ist's erlaubt, einzutreten, Vater?“

„Ja, herin. Du kommst mir gerade recht. Ich hab' mit Dir zu sprechen.“

„Ich auch mit Euch, Vater.“

„Na, da begegnen sich ja unsere Wünsche.“

Benjamin Stödel erhob sich. „Ich will mich auf den Heimweg machen. Ich' ich heimkomme, ist's Nacht. Also merkt Euch, Christian Ahrendt — Ihr seid alt und krank — Karl ist Euer einziger Sohn, muß den Hof bewirtschaften und will in vierzehn Tagen heiraten.“

„Ja, ja, ich merke mir's schon, Stödel.“

„Guten Abend denn.“

„Guten Abend, Schulmeister, und laßt Euch draußen in der Küche von meiner Alten die versprochenen Speckseiten geben.“

„Danke schön, Ahrendt, soll alles besorgt werden,“ lachte der kleine Mann, nickte Karl freundlich zu und schlüpfte wie ein Wiesel aus der Tür.

Vater und Sohn standen sich allein gegenüber. Die Aehnlichkeit beider war unverkennbar. Beide große, kräftige Gestalten, die des Alten nur etwas nach vorn gebeugt; beide große, blühende, blaue Augen unter vollen, gegen das Licht Haupthaar dunklen Brauen, auf beiden Gesichtern ein etwas schwermütiger Zug, der in der Erregung zum finsternen Trotz und unbegreiflicher Sturheit sich verwandelte, beide das Abbild eines auf eigener Scholle stehenden, in sich selbst gefestigten

Banern, der nicht um eines Fingers Breite von dem, was ihm recht scheint, abweicht.

„Da — lies das Schreiben, Du sollst französischer Soldat werden,“ sagte der Alte ohne weitere Einleitung und deutete auf das Papier, das noch auf dem Tische lag.

Während Karl las, färbten sich seine Wangen dunkler und seine Augenbrauen zogen sich finstern zusammen. Dann stieß er hervor: „Ich — französischer Soldat? — Das heißt mir gerade noch. Eher geh' ich in die Welt.“

„Gernach, gemach, ich bin auch Soldat gewesen, beim Regiment Hardenberg. Du wirst Dich doch nicht fürchten vor der Musikete?“

„Fürchten? Vater, ich soll' meinen, daß ich Euer Sohn bin.“

„Recht so.“

„Aber gerade deshalb kann ich nicht französischer Soldat werden.“

„Sollst ja königlich westfälischer Soldat werden.“

„Das ist einerlei — westfälisch oder französisch, ich tu's nicht.“

„Ja, was willst denn anfangen? Die Gendarmen werden Dich holen.“

„Ich geh' in die Welt.“

„Sprich nicht so dumm. In die Welt gehen, das ist leichter gesagt, wie getan. Nein, hierbleiben sollst Du, den Hof bewirtschaften sollst Du, heiraten sollst Du, damit wir, ich und Deine Mutter, uns aufs Altenteil setzen können.“

„Vater?“ Ein fremdiger Schimmer leuchtete in Karls Augen auf. Er dachte an Gesine.

„Ja, wenn ich nicht stets für Dich sorgte,“ fuhr der Alte schmunzelnd fort. „Also pass' auf. Der Schulmeister setzt ein Schreiben an das Departement auf, in dem es heißt, daß ich zu alt und zu schwach bin, um den Hof noch länger bewirtschaften zu können, daß —“

„Aber das ist ja nicht wahr, Vater.“

„Was kümmert's Dich? Das nennt man reklamieren. Also, die Mittel hab' ich auch nicht, um mir 'nen tüchtigen Knecht zu halten. Du bist mein einziger Sohn. Du willst Dich gerade verheiraten und den Hof übernehmen, da müßten die Herren im Departement doch einsehen, daß Du nicht dem Ratsfelle folgen könntest. Bist Du damit einverstanden?“

„Wenn's hilft — ja Vater. Und für's heiraten ist ja auch gesorgt, ich hab' schon eine.“

„Ja, Du kannst gleich morgen nach'm Heidehof hinüberreiten und um die Marie anhalten.“

„Was — Vater —!“

„Um die Marie anhalten,“ entgegnete der Alte scharf. „Sie wird nicht nein sagen, ich hab' schon mit dem Vater gesprochen.“

Wieder zogen sich die Augenbrauen Karls finstern zusammen, während ein tiefer Atemzug seine Brust hob.

„Nein, Vater,“ sagte er kurz, „das tu ich nicht.“

„Was tust Du nicht?“

„Um die Marie vom Heidehof anhalten. Ich mag das Mädchen nicht.“

„Donnerwetter!“ Der Alte schlug so heftig mit der Faust auf den Tisch, daß die Fenster klirrten. „Dir steht wohl noch immer die blonde Hege aus dem Fährhaus im Kopfe?“

„Ja, Vater, ich habe die Gesine lieb, wie sie mich lieb hat, und kein anderes Mädchen wird mein Weib.“

Der Alte lachte ranh auf. „Die Jungfer pabenichts? Die Tochter des alten Matrosen? Das wär' mir die richtige Frau im Ahrendthof, nee, mein Junge, daraus wird nichts! Ich hab' zu Deiner Liebhaft mit dem Mädchen nichts gesagt, so 'ne Dummheit begeht jeder mal, wenn er jung ist, aber heiraten —? Da hab' ich ein Wörtchen mitzureden.“

Karl war leichenblau geworden, er ballte die Hände und bedrte am ganzen Körper.

„Vater,“ stieß er hervor, „Ihr könnt mich so viel schelten, wie Ihr wollt, daß ich Euer Knecht, aber Gesine zu beschimpfen, dazu habt Ihr kein Recht.“

„Wer will's mir verbieten?“ fuhr der Alte auf.

„Ich, Vater!“ entgegnete Karl, sich hoch emporredend.

Da hob der Alte im vollem Zorne seine Faust, um den Sohn zu schlagen. Karl sah ihn starr und finstern in das Auge, ohne im mindesten zurückweichen oder mit der Wimper zu zucken. Des Alten Faust blieb emporgehoben, ohne zum Schläge niederzufallen.

„Schlagt zu, Vater,“ sprach Karl mit heiserer Stimme, „ich muß es ja dulden, denn ich bin Euer Sohn, aber das sag ich Euch, von dem Augenblick an habt Ihr keinen Sohn mehr.“ Des Alten Faust sank herab.

Dresden, 21. Okt. (B. B. Nichtamtlich.) Der König ist am 20. Oktober glücklich im Großen Hauptquartier angekommen. Er frühstückte beim Kaiser und besichtigte am Nachmittag ein erobertes Fort sowie ein Lazarett, in dem sich viele Sachsen befanden.

Die Kriegsanleihen.

Berlin, 21. Okt. Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihen haben heute den Betrag von drei Milliarden überschritten.

Die noch brauchbaren eroberten Geschütze.

Berlin, 21. Okt. Die noch brauchbaren oder durch Veränderung gebrauchsfähig zu machenden feindlichen Geschütze werden nach und nach in die Krupp'sche Fabrik transportiert. Bis jetzt sind dort an 500 feindliche Geschütze angekommen, die untersucht und für die weitere Verwendung für unsere Artillerie hergerichtet werden. Auch zur Aufstellung als Siegestrophäen bestimmten beschädigten Geschütze werden dort instandgesetzt.

Auszeichnung der Großherzogin von Luxemburg.

Berlin, 20. Okt. Der Großherzogin Marie Adélaïde und ihre Mutter, der Großherzogin-Witwe Maria Theresia, einer geborenen Infantin von Portugal, hat der Kaiser die Rote Kreuzmedaille erster Klasse verliehen.

Saag, 19. Okt. Zur Sicherung der Stadt London gegen Angriffe von Luftschiffen wird empfohlen, Sandfächer die Dächer und die obersten Stockwerke der Häuser zu legen, desgleichen das Aufstellen von starken Scheinwerfern, die den Luftschiffen ein Ziel unmöglich machen.

Berlin, 22. Okt. Nach Mitteilungen der Morgenblätter geht aus den Meldungen aus London hervor, daß London stark befestigt ist.

Die Portugiesen verlassen Deutschland.

Chemnitz, 22. Okt. (Rtr. Bln.) Wie die „Chemnitzer Allgemeine Ztg.“ aus Berlin meldet, verlassen die Portugiesen bereits seit Freitag die Reichshauptstadt.

Das belgische Königspaar.

Rotterdam, 21. Okt. (B. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Havre vom 20. Oktober: Das Königspaar der Belgier und der Ministerpräsident befinden sich in der Nähe der belgischen Grenze.

Christiania, 21. Okt. (Rtr. Bln.) Der dänische Dampfer „Rolf“ mit zwanzigtausend Tonnen Getreide von New-York für Christiania wurde in der Nordsee von einem englischen Kreuzer angehalten und nach dem schottischen Hafen gebracht.

Ein englischer Dampfer versenkt.

Christiania, 21. Okt. (Rtr. Bln.) Aus Stavanger wird telegraphiert: Zwölf Seemeilen von der norwegischen Küste wurde der englische Dampfer „Gritre“, der Salvesen's Linie zugehörend, von einem deutschen U-Boote in den Grund geholt, nachdem zuvor die Mannschaft in Sicherheit gebracht worden war.

Eine englische Marinewerft brennt.

Rotterdam, 21. Okt. Wie das „Rotterdamse Vrije Blad“ meldet, steht die Marinewerft von Sheerweg in Flammen.

Österreichischer Bericht vom 21. Oktober.

Wien, 22. Okt. (Nichtamtl. Wolff-Tele.) Amtlich verlautet vom 21. Oktober mittags: In den letzten und hartnäckigen Angriffen auf die verstärkten Stellungen des Feindes von Jelsztin bis an die Chaussee bei Medyka gewannen wir an mehreren Stellen vor, während die russischen Gegenangriffe nirgendwo durchdringen vermochten. In der vergangenen Nacht drangen unsere Truppen die Kapellenhöhe, nördlich von Medyka, südlich Magiera gelang es ihnen schon gestern, von den eroberten Ortschaften gegen die Höhen vorzustoßen. Auf dem südlichen Flügel werden die Kämpfe hauptsächlich durch Artillerie geführt. Durch weitgehende Anwendung der modernen Feldbefestigung nimmt die Schlacht den Charakter eines Festungskrieges an. In der Richtung von der Jablunka-Pass, der letzte von einer russischen Abteilung besetzt gewesene Ueberweg, wurde am 21. Oktober ein ungarischer Boden in Feindhände übergeben. Unsere Erkundung in der Bukowina erreichte den Ort Sereth.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Zwei russische Regimenter südlich Przemyśl gefangen.

Wien, 22. Okt. Die „Reichspost“ meldet, daß bei den Kämpfen südlich von Przemyśl zwei russische Regimenter gefangen genommen wurden.

Die Türkei gegen Serbien.

Berlin, 22. Okt. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Athen, daß die türkische Regierung das serbische Kabinett eine Verletzung des türkisch-serbischen Friedensvertrages hingewiesen habe, die darin bestehe, daß entgegen Bestimmungen dieses Vertrages in letzter Zeit Muselmänner zum Kriegsdienst gezwungen worden sind. Die Türkei fordert die sofortige Einstellung dieses Verfahrens.

Enver Pascha Oberkommandierender aller türkischen Streitkräfte.

Kopenhagen, 22. Okt. (Rtr. Bln.) Reuter-Büro aus Konstantinopel, der Sultan habe nach einem Ministerrat Enver Pascha zum Oberkommandierenden des türkischen Heeres und der Flotte ernannt.

Die japanische Besetzung der deutschen Südsee-Inseln.

London, 21. Okt. (B. B. Nichtamtlich.) Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tokio vom 20. Oktober: Das japanische Marineministerium gibt bekannt, daß die Marshall-, Mariannen- und Karolinen-Inseln aus militärischen Gründen von den Japanern besetzt worden sind.

Aus Tsingtau.

London, 21. Okt. (Rtr. Bln.) „Evening News“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tientsin, worin es heißt, daß die letzte Phase der Operationen gegen Tsingtau bald beginnen solle. Die Japaner hoffen, den Platz spätestens Ende Oktober nehmen zu können, wenn sich die Garnison nicht vorher ergebe.

Amsterdam, 21. Okt. (Rtr. Bln.) „Daily News“ berichtet: Ein Taifun hat in Kiautschou die Landungsmole zerstört. 20 japanische Segelboote sind dabei zugrunde gegangen.

Politisches.

Die Kaiserin.

Berlin, 22. Okt. Die Kaiserin wünscht ihren heutigen Geburtstag mit Rücksicht auf die Kriegszeit in regelmäßiger Arbeit ganz in der Stille zu verleben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt u. a.: Nicht allein an Schlagfertigkeit, sondern auch in der Gestaltung einer hingebenden und opferwilligen Liebestätigkeit, die heute alle Stände eint, steht Deutschland an erster Stelle. Die Kaiserin Auguste Viktoria hat seit Kriegsbeginn ihr Wirken bis zu einer Höhe gesteigert, die nicht mehr übertroffen werden kann: keine Frage, der Not oder des Bedarfs, die nicht von der hohen Frau, zugleich einer erfahrenen Kennerin und Beraterin für den großen Umkreis dieser Pflichten, gefördert wäre. So verbindet sich die höchste Probe des Lebenswerkes mit seinem schönsten Triumph, wobei die Unzertrennlichkeit und der völlige Einklang zwischen dem innersten Empfinden und dem Willen bei Fürst und Volk zum reinen frohen Ausdruck kommt.

Berlin, 22. Okt. Das Herzogspaar Ernst Günther von Schleswig-Holstein ist hier eingetroffen. Nach Schluß der Sitzungen im Herrenhaus begibt sich der Herzog wieder ins Feld.

Berlin, 22. Okt. Die Kriegsvorlage des preussischen Abgeordnetenhauses wurde einstimmig angenommen. Staatssekretär Dr. Delbrück hatte einleitend die Vorlage ausführlich begründet.

Der Reichstag.

Berlin, 21. Okt. Wie verlautet, wird der Reichstag Anfang Dezember zu einer kurzen Beratung zusammengetreten.

Berlin, 21. Okt. Staatsminister a. D. Graf von Zedlitz-Trüchtlers ist in vergangener Nacht in Charlottenburg gestorben.

Berlin, 17. Okt. (Aufträge der Eisenbahn.) Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt den unter Beschäftigungsmangel leidenden Betrieben in der Kleinindustrie, im Handwerk und im kleinen Handel Arbeitsaufträge zu überweisen. Um jederzeit in der Lage zu sein, die dringlichen Arbeitsbedürfnisse der einzelnen Betriebe zu übersehen, hat die Eisenbahnverwaltung die Handelskorporationen von Berlin ersucht, sie ständig durch entsprechende Mitteilungen auf dem Laufenden zu erhalten.

Italien und Albanien.

Rom, 20. Okt. Der „Messaggero“ gibt ein Extra-Blatt aus, wonach Valona durch eine Matrosenkompanie des Kreuzers Agordat und des Torpedobootzerstörers Dardo besetzt wurde. Das Infanterieregiment 47 aus Lecce sei gleichfalls dorthin unterwegs. Die Regierung gibt zwar ein Dementi aus, doch höre ich aus bester Quelle, daß das Dementi nur kurze Zeit aufrecht erhalten wird, weil man bald vor einer vollendeten Tatsache stehen wird.

Locales und Provinzielles.

Montabaur, 22. Okt. Die Königlich Eisenbahndirektion in Frankfurt (Main) übersandte uns nachstehenden Bericht zur Aufnahme: In der Presse ist schon vor einiger Zeit auf die Wahrnehmung hingewiesen worden, daß die Ordnung in den Zügen, namentlich in den D-Zügen, zu wünschen übrig lasse, weil seit Ausbruch des Krieges einzelne Reisende sich über die bahnpolizeilichen Vorschriften hinwegsetzen zu können glaubten. Im Anschluß daran war die Erwartung ausgesprochen worden, daß das deutsche reisende Publikum bei der allmählich sich vollziehenden Rückkehr zu dem Friedensfahrplan nunmehr auch die alte Ordnung hochzuhalten wissen werde. Nach den bisherigen Wahrnehmungen ist dies leider in befriedigendem Umfange noch nicht der Fall. Noch immer geben sich Reisende gar nicht die Mühe, einen Platz in der ihrer Fahrkarte entsprechenden Klasse aufzusuchen, sondern setzen sich ohne weiteres in eine höhere Klasse. In Nichtraucherabteilen und in den Speisewagen wird geraucht, Frauenabteile werden von Männern besetzt. Unter einem derartigen Verhalten Einzelner muß die Gesamtheit leiden. Das Stations- und Zugbegleitpersonal ist daher angewiesen worden, solchen Reisenden gegenüber mehr als bisher auf Ordnung zu halten. Bei der recht schwierigen Pflicht, die Ordnung am und im Zuge aufrecht zu erhalten, ist es dringend erwünscht, daß den Anordnungen der Beamten, die den außergewöhnlichen Verhältnissen, soweit angängig, Rechnung zu tragen sich bemühen, von den Reisenden Verständnis entgegengebracht, und daß den Beamten ihre Tätigkeit nicht erschwert wird. Ein weit verbreiteter

Irrtum scheint auch der zu sein, daß Unteroffiziere und Mannschaften jetzt in jeder beliebigen Wagenklasse Platz nehmen dürfen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Militärpersonen von den Eisenbahnen nicht frei befördert, sondern daß alle Leistungen der Eisenbahnen von dem Deutschen Reich bezahlt werden. Ist es aus diesem Grunde schon nicht gleichgültig, welche Wagenklasse von den Militärpersonen benutzt wird, so kommt hinzu, daß Unteroffiziere und Mannschaften auf Grund von Militärfahrkarten und Militärfahrcheinen im allgemeinen nur die Berechtigung zur Benutzung der III. Klasse haben. Nur wenn die abfahrende Militärbehörde die Ueberzeugung hat, daß aus irgend einem Grunde, beispielsweise in Rücksicht auf die Art der Verwundung oder den Zustand des Verwundeten, die Beförderung auf Polsterzügen nötig sei, kann sie dies in den Militärfahrchein eintragen, worauf dann der Verwundete in einer entsprechenden Klasse befördert wird. Die Staatsbahnverwaltung hat in zahlreichen Schnellzüge besondere Abteilwagen für einzeln reisende Verwundete eingestellt. Diese Wagen erleichtern die Unterbringung Verwundeter, die der Hilfe beim Ein- und Aussteigen bedürfen, und erleichtern es ferner dem Roten Kreuz, auf Unterwegsstationen Stärkungsmittel zu verabreichen. Es ist daher nicht zu billigen, wenn Reisende die Verwundeten veranlassen, in anderen Abteilen oder in Abteilen Platz zu nehmen, für die die Militärfahrcheine nicht gelten. Den Verwundeten, die häufig mehrere Tage unterwegs sind, wird damit keine Wohltat erwiesen, zumal wenn sie dann noch durch Fragen um die ihnen nötige Ruhe gebracht werden.

Montabaur, 23. Okt. Am Freitag, 23., und Samstag, 24. Okt. d. J. findet in Hämmerleins Gartenlokal (Weißer Leo vom Ende) hier die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahressklassen 1885 bis 1894 statt.

Grenzhausen. Herrn Sanitätsrat Dr. Gerwin, zurzeit beruflich im Felde stehend, wurde das Eisener Kreuz verliehen.

Wittgert, 22. Oktober Dem Vizefeldwebel und Offiziersstellvertreter im 88. Inf.-Regt. Klein, Sohn des Herrn Bürgermeisters Klein von hier, wurde das Eisener Kreuz verliehen.

Nordhosen, 11. Okt. Auf Anregung unseres Herrn Pfarrers wurden in unserem Kirchspiele Kleider für die armen Flüchtlinge in Ostpreußen gesammelt. Nachdem sie schön sortiert, wurden sie in großen Kisten und Körben getrennt verpackt und an den Oberbürgermeister in Königsberg abgesandt. Es waren 22 Zentner. Manche arme Familie ist dadurch schon bei der bevorstehenden kalten Jahreszeit vor Kälte geschützt.

Arzbach. Die bereits begonnene Anlage von elektrischem Licht in hiesigem Orte und den Nachbarorten Neuhäusel, Cadenbach und Eitelborn mußte durch die Wirren des Krieges vorläufig eingestellt werden; in hiesigem Orte haben außer den öffentlichen Gebäuden etwa 50 Privats den Anschluß angemeldet.

Meudt, 20. Okt. Den Heldentod starb auf Frankreichs Erde Kreiswiesenmeister Peter Schaaf von hier.

Marienberg, 20. Okt. Gestern fand dahier im Gasthaus zur Post die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen aus den Jahrgängen 1885 bis einschließlich 1894 statt. Insgesamt kamen zur Ausmusterung 386 Mann, davon wurden als diensttauglich ausgehoben 363 Mann und als untauglich erklärt 23 Mann.

Limburg. Fieberhafte Tätigkeit herrscht auf dem zur Anlage eines Gefangenenlagers an der Straße nach Dietrichen angekauften, 80 Morgen umfassenden Gelände. Das Lager soll 40 Baracken erhalten für je 250 Mann, insgesamt 10000 Mann. Für die zuerst ankommenden Transporte sind Notbaracken errichtet. Auf die gegenüberliegende Straßenseite kommt ein für 800 Mann berechnetes Lazarett. Beide werden mit elektrischem Licht und Wasser versorgt. Trotz der regsten Tätigkeit blühten doch noch Wochen vergehen bis zur Fertigstellung. Seit einigen Tagen versehen Mannschaften des Landsturm-Bataillons Limburg dort den Wachdienst.

Wiesbaden, 21. Okt. Der Kaiser hat in vergangener Woche auf dem Schlachtfeld von Gravelotte in der Nähe des Gedenksteins, von welcher Stelle Kaiser Wilhelm I. am 18. August 1870 die Schlacht geleitet, das Infanterie-Regiment Nr. 222 unter Oberst Roth, der bis zum Ausbruch des Krieges Bezirkskommandeur in Wiesbaden gewesen ist, beauftragt. Am 14. Oktober nahm der Kaiser in der Nähe von Bionville eine Besichtigung des Infanterie-Regiments Nr. 223 vor.

Trier, 21. Okt. Landrat Daniel von Merzig wurde nach Brüssel in die deutsche Verwaltung Belgiens berufen.

Landwirtschaftliches.

Aus dem Unterwesterwaldkreise. Die Kartoffelernte ist beendet. Die Knollen haben einen starken Mehlgehalt und guten Geschmack. Zur Zeit werden viele Verkäufe vorgenommen. Die Preise schwanken zwischen 2,80 bis 3,80 M. für den Zentner. — Mit der Herbstsaat sind die Landwirte bereits weit fortgeschritten. Es wird im allgemeinen eine bedeutend größere Aussaat an Korn gemacht wie in den Vorjahren. Große Futtervorräte hat sich die Landwirtschaft bei der diesjährigen Ernte auf dem Westerwalde ansammeln können. Grummet, Rohr- und Runkelrüben sind sehr gut ausgefallen, sodaß viele Landwirte in der Lage sind, ihren Viehbestand nicht nur beizubehalten, sondern auch evtl. noch zu vergrößern.

Die Kartoffelpreise. Die Kartoffelernte im vorderen Odenwald ist beendet; der Ertrag ist gut. Der Preis stellt sich auf 2,50 bis 3.— M. der Zentner für außerlesene Speisefertigkartoffeln. Da vom Rhein- und Maintal vorzügliche Ernten gemeldet werden, halten hier die Landwirte nicht zurück und schlagen die Kartoffeln

los, da mit einem Sinken des Preises unter 2,50 bis 3 Mark zu rechnen ist. Nach fachmännischen Urteilen ist ein Preis bis höchstens 2,60 M. der Zentner bei Deckung des Winterbedarfs ausreichend.

(D) Montabaur, 19. Okt. (Jahrmkt.) Der heute hier abgehaltene Jahrmkt war schwach besucht. Auf dem Viehmkt waren 83 Kühe sowie 318 Schweine aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich besonders auf dem Schweinemarkt ziemlich lebhaft. Die Durchschnittspreise stellten sich ungefähr wie nachstehend angegeben: Fette Kühe und Kinder der Jtr. Schlachtgewicht: 1. Güte 80 M., 2. Güte 70—73 M., frischmilchende Kühe das Stück 420—480 M., frischmilchende Kinder das Stück 380—400 M., trüchtige Kühe das Stück 320—360 M., trüchtige Kinder das Stück 280 bis 340 M., Kälber das Pfd. 65 Pf. Fette Schweine galten das Pfd. 0,12 Pf., Einlegeschweine das Stück 45—50 M., mehrmonatige Läufer im Paar 50—60 M., Ferkel im Paar 34 bis 36 M. Ferkel sind zu hohen Preisen mit raschem Absatz verkauft worden. Der nächste Jahrmkt wird am Montag, den 9. November abgehalten.

Limburg, 21. Okt. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis pro Malter. Roter Weizen, nassauischer, M. 21,25, weißer Weizen (angebaut Fremdböden) 20,75, Korn M. 17,00, Braugerste M. 0,00, Futtergerste M. 0,00, Hafer 11,10 M.

Wiesbaden, 22. Okt. Fruchtmarkt. 50 Kilo. Hafer M. 11,50 bis 12,50, Gerste 3,70—4,20, Roggenstroh M. 2,80—0,00, Strohstroh M. 2,60—0,00.

Deutsche Hausfrauen! Kauft von jetzt ab nur statt des bisher vielfach verwendeten englischen Fabrikates Mondsamin. Dies sei die Antwort auf die treulose Kriegserklärung seitens Englands und auf die sonstigen Maßnahmen dieses Staates, die bestimmt sind, deutsches Ansehen, deutschen Handel und deutsche Arbeit zu schädigen.

Dr. Detter's Gustin ist besser und obendrein billiger als das englische Mondsamin.

Die Lösung sei daher: Stets Dr. Detter's Gustin, nie wieder englisches Mondsamin.

Leder in großer Auswahl
offert noch zu sehr
günstigen Preisen.
S. Löwenberg, Nassau a. d. L.
Telefon 33. Lagerbesuch lohnend!

Holzverkauf vor dem Einschlag.

Im Stadtwalde von Montabaur soll vor dem Einschlag verkauft werden:

- | | | |
|-----------|---|-------------|
| Los I: | Buchenstämme aus verschiedenen Distr., meistens aber aus Distr. 26, von 20 bis 30 cm Zapfstärke, ca. 150 Stmtr. | |
| Los II: | Desgl., über 30 cm Zapfstärke | 50 " |
| Los III: | Nadelholzstämme aus Distr. 24a (Totalität), z. T. Schneidstämme | 50 " |
| Los IV: | Desgl., aus Distrikt 45 | 100 " |
| Los V: | Desgl., aus verschied. Distrikt | 100 " |
| Los VI: | Fichtenstangen 1r Klasse | 1000 Stück. |
| Los VII: | " 2r " | 1000 " |
| Los VIII: | " 3r " | 1000 " |
| Los IX: | " 4r " | 500 " |

Gute Abfahrt.

Schriftliche, verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Holzverkauf“ versehen, sind bis

Donnerstag, den 5. November 1914,
nachmittags 4 Uhr,

an uns einzureichen.

Bei Abgabe der Angebote müssen die Bieter ausdrücklich anerkennen, daß sie sich den Verkaufsbedingungen unterwerfen.

Die Eröffnung der Angebote findet zu vorgenanntem Datum in Gegenwart der Bieter statt.

Herr Förster Weppler in Horresen ist bereit, bei vorheriger Anmeldung das Holz in den einzelnen Distrikten vorzuzeigen.

Die Holzverkaufsbedingungen können vorher auf dem Bürgermeisteramte eingesehen, auch gegen Bezahlung bezogen werden.

Montabaur, den 19. Oktober 1914.
Der Magistrat: Sauerborn.

Die bei den Gottesdiensten
besonders den Abend-Andachten in den
kathol. Kirchen der Diözese Limburg
während des Krieges
üblichen Gebete
haben wir in kleinem, handlichen Format
(zum Einlegen in das Gebetbuch) herge-
stellt und sind in allen Buchhandlungen,
bei unseren Agenturen und in un-
serer Geschäftsstelle zu haben.

Inhalt: 1. Abendgebet; 2. Das allgemeine
Gebet; 3. Gemeinsames Gebet z. Z. des Krieges;
4. Gebet in Kriegszeiten; 5. Ablassgebet nach
der hl. Kommunion; 9. Gebet „Gedenke“.

Preise: 1 Stück = 10 Pf., 25 Stück = 2 M.,
50 Stück = 3,75 M., 100 Stück = 7.— M.

Verlag von G. Sauerborn
in Montabaur. Fernspr. 10.

Danksagung.
Für die uns bewiesene Teilnahme bei
dem Tode unserer lieben Mutter sprechen
wir unseren Dank aus.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Professor L. Reuss, Domkapitular.
Limburg a. L., den 22. Oktober 1914.

Bekanntmachung.
Auf die am 21. September 1911 erlassene Polizeiver-
ordnung über die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem
Friedhof in Montabaur wird mit dem Bemerkten hinge-
wiesen, daß die **Reinigung und Instandsetzung der**
Gräber bis spätestens 31. Oktober 1914 erfolgt sein muß,
andernfalls Strafe eintritt. **Der Abraum der Gräber**
ist an den Rand des Hauptweges zu bringen,
wo er abgefahren wird.
Montabaur, den 19. Oktober 1914.
Der Bürgermeister: Sauerborn.

Ruhholz-Verkauf in der Agl. Oberförsterei Neuhäusel (Westerw.).

Vor dem Einschlage sollen die nachstehend aufgeführten
Hölzer im Wege des schriftlichen Meistgebots verkauft
werden, und zwar aus dem Schutzbezirk Jägerpfad in
den Distrikten: 45 (Hintere Weidenhau), 46 und 50 (Rausch-
bock), 35 (Gölchen) und 57 (Schmittholz, Erlensämme):
Los I: Buchenstämme B. II. Kl., ca. 30 fm, 50—59 cm Dm.,
Los II: " " III. " " 100 " 40—49 " "
Los III: Erlensämme B. IV. und V. Kl., ca. 70 fm,
(Buchenstämme B. II. Kl., ca. 5 fm,)
Los IV: (" " III. " " 15 ") Schwellen
" " IV. " " 180 ") I. Kl.
Los V: Buchenstämme B. V. Kl., ca. 20 fm, Schwellen II. Kl.

Kaufinteressenten wollen ihre per fm und per Los ab-
zugebenden Gebote verschlossen mit der Aufschrift: „An-
gebot auf Ruhholz“ an die Königliche Oberförsterei
Neuhäusel (Westerwald) einreichen. Dem Gebot ist die
Erklärung beizugeben, daß die Verkaufsbedingungen be-
kannt sind und als bindend anerkannt werden. Nach dem
4. November 1914 eingehende, oder solche Gebote, welche
den Bedingungen nicht entsprechen, oder in denen besondere
Bedingungen gestellt werden, haben keinen Anspruch auf
Berücksichtigung. Das Schwellenholz wird in ganzen
Längen ausgehakt, die Bearbeitung desselben zu Schwellen
ist im Walde, an den hierzu angewiesenen Plätzen, gestattet.
Etwasige Wünsche werden, soweit möglich, berücksichtigt.
Geöffnet werden die eingegangenen Gebote am

Donnerstag, den 5. November 1914,
vormittags 11 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei. Der Zuschlag
erfolgt entweder im Termin oder innerhalb 14 Tagen
durch den Reviervorwalter.

Aussergewöhnlich preiswert sind
die erstklassigen Fabrikate in

Oefen

und Herden

bei
Heimann Stern
Montabaur.

Wasserleitung Leuterod
Die Bauausführung — rd. 3700 laufende Meter
Hohrleitungen von 80, 100 und 125 mm lichte Weite,
Sammelbehälter aus Zementstampfbeton und 84 Haus-
anschlüsse — soll öffentlich vergeben werden.
Zeichnungen und Bedingungen liegen hier vormittags
von 8—12 Uhr zur Einsicht aus.
Angebotsvordrucke werden gegen Erstattung von je
3,50 Mark, solange der Vorrat reicht, abgegeben.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis spätestens zum **Eröffnungstermin:**
Freitag, den 13. November d. J.,
vormittags 11 Uhr.
hierher einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Montabaur, den 22. Oktober 1914.
Kreisbauamt.
Theis, Bauamtsassistent.

Damen und Herren,
die sich auf den
kaufmännischen Beruf
vorbereiten wollen, sollten jetzt
die Gelegenheit benutzen, da
nach dem Kriege
unbedingt große Nachfrage
nach gut ausgebildetem Büro-
personal sein wird.
Sorgfältige Ausbildung
erfolgt in der
Priv. Handelsschule
Bohne,
Neuwied, Bahnhofstr. 71.
— Prospekt frei. —

Ein braves
Mädchen
für Küche und Hausarbeit
nach **Frankfurt a. M.** ge-
sucht. Näheres bei
J. Knögel, Montabaur,
Coblenzstraße 14.

Neue Gurken
(4- und 8-Liter-Dosen)
eingetroffen.
Conjumesgeschäft Selters.

Sofort einen 7 Monate
alten weißen
Ziegenbock
zu verkaufen. Näheres durch
den Vorsitzenden des Ziegen-
zuchtvereins **Peter Carl**
Fries, Höhr, Kreuzweg 10.

Ein angeführter, 7 Monate
alter
Ziegenbock
(Schweizertrappe) zu verkaufen.
Wirges, Brückenstraße 19.

Bestellungen auf das Kreisblatt
für den Monat **November 1914**
zum Preise von **45 Pfg.** werden von unseren Agenturen
und Austrägern entgegengenommen.

Birka 100 Erdarbeiter
für eine Baustelle in Gladbeck i. W. für dauernd so-
fort gesucht. Zu melden **Baugesellschaft L. Schweizer**
Nachf., Essen (Ruhr), Hohenburgstr. Nr. 84.

Sammlung des Kreisblatt-Verlags
Liebesgaben für das Rote Kreuz
zu Gunsten der im Feldzuge verwundeten und
erkrankten Krieger.
Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisblatt Nr. 174) M. 11665,96

Weiter eingegangen:
Von dem Stadtklub im Hotel „Germania“ 5.—
in Dernbach 25.—
Von der Freiwilligen Feuerwehr in Wittgert 10.—
Von R., Montabaur 66.—

Sammlung in der Gemeinde Freilingen
Außerdem wurden 50 M. zum Ankauf von Wollschafen
verwendet. Sa. 11771,96

Allen Gebern herzlichen Dank.
Weitere Beiträge nimmt entgegen
die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Sammlung des Kreisblatt-Verlags.
Hilfe für Ostpreußen.
(Ostpreußengabe.) M. 2969,86

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisbl. Nr. 174)

Weiter eingegangen:
Von R., Montabaur 5.—
Ungeannt Montabaur 10.—
Von der Gemeindekasse Freilingen 60.—
Von dem Darlehnskassen-Verein Freilingen 40.—
Sammlung in der Gemeinde Freilingen 225.—
Sammlung in der Gemeinde Krimmel 18,50

Allen Gebern herzlichen Dank.
Weitere Beiträge nimmt entgegen
die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.
Sa. M. 3313,86

**Wertvoller Militär-
Feldstecher**
(Größe 8 x vergl.)
abhanden gekommen.
Gegen hohe Belohnung ab-
zugeben in der Geschäftsstelle
des Kreisblattes Montabaur.

**Sächsische
Speisewiebeln,**
6,50 Mark,
rote Speisemöhren,
3,50 Mark,
gelbe Speisemöhren,
2,50 Mark
per Zentnerfach gegen Nach-
nahme ab Voppard offeriert
Joh. Räder,
Voppard :: Telefon 251.

Gesunde, kräftige
Schenkammer
sucht Stelle. Näheres in
der Geschäftsst. d. Blattes.

Ordentl. Junge
von 16 bis 18 Jahren zum
Milchfahren nach Rans-
bach sucht
Gut Adenroth b. Ransbach.

1 Waggon
Thomasmehl,
Sternmarke, eingetroffen.
Carl Wilt. Schneider,
Selters.

Ein oder mehrere
unmöblierte Zimmer
zu vermieten.
Seminarstraße 1.